Krakauer Zeitung.

Nr. 220. Donnerstag den 27. September 1866.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. October d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1866 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. September d. J. den Feldmarschallieutenant Franz Freiherrn v. Paumgartten von dem Posten des Statthalters im Königreiche Galizien und Lodomerien und dem Großherzogthume Krakau in Gnaden zu entheben und demselben in huldvoller Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft geleisteten ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. September d. J. Allerhöchstihren wirklichen geheimen Rath Agenor Grafen Gołuchowski zum Statthalter im Königreiche Galizien und Lodomerien und dem Großherzogthume Krakau allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. September d. J. Allerhöchstihren geheimen Rath und Oberstlandmarschall des Königreiches Böhmen Carl Grafen v. Rothkirch-Panthen zum Statthalter im Königreiche Böhmen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant im Kurfürst von Hessen-Kassel 8. Hußarenregimente Philipp Grafen St. Genois d'Anneaucourt die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung de dato Ischl 22. September d. J. den Viceadmiral Wilhelm v. Tegetthoff mit der Bestimmung für eine andere Dienstesverwendung vom Escadrecommando allergnädigst zu entheben, dann den gegenwärtigen Vorstand der Centralkanzlei in der Marinesection des Kriegsministeriums, Linienschiffscapitän Alois Pokorny zum Escadrecommandanten und an des Letzteren Stelle den Linienschiffscapitän Anton Ritter v. Wiplinger zum Vorstand der Centralkanzlei der Marinesection des Kriegs-Ministeriums allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. September d. J. dem oberbergbehördlichen Referenten bei der siebenbürgischen Finanzlandesdirection, Bergrathe Arnold v. Hoffmann in Anerkennung seiner langen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Rang eines Oberbergrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. September d. J. dem Postconducteur Franz Wurm in Wien in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 26. September 1866 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVI. Stück des Landesgesetz- und Verordnungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versandt.

Dasselbe enthält unter

Nr. 21 die Kundmachung der k. k. n. ö. Statthalterei vom 10. September 1866 Z. 26735, betreffend die Vergütung der Militärbequartierung in Nieder-Oesterreich, beziehungsweise Leistung oder Entziehung des mit dem Landesgesetze vom 28. Februar 1863 den Quartierträgern aus dem Landesfonds bewilligten Zuschusses.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 27. September.

Die zwischen Oesterreich und Italien noch schwebende finanzielle Frage, schreibt die gestrige „Debatte", ist heute erledigt worden, und zwar derart, daß Italien 1. den Monte Veneto gänzlich zu seinen Lasten übernimmt, und 2. für den venezianischen Antheil der Staatsschuld von 1854 die Summe von 35 Millionen Gulden Silber baar bezahlt, dagegen für die nicht transportablen Objecte im Festungsviereck keine weitere Vergütung zu leisten hat. Was die Gränzberichtigungsfrage anbelangt, so ist dieselbe einer Separatverhandlung nach dem Friedensschluß vorbehalten worden."

Ein Wiener Corr. der „Bohemia" schreibt hierüber: Verhandlungen über weitere Gebietsabtretungen an Italien haben hier zwischen den österreichischen und italienischen Friedensbevollmächtigten nicht stattgefunden. Es sind freilich im Beginn der Conferenzen dahin zielende Aeußerungen von italienischer Seite gefallen, man war indeß von Seiten Oesterreichs, mit Hinweisung auf den unter ausdrücklicher Zustimmung Italiens zu Stande gekommenen Prager Friedensvertrag, in der Lage, einfach urgiren zu können, daß das bisherige lombardo-venezianische Königreich, aber auch Nichts weiter abgetreten worden. Das schließt freilich nicht aus, daß nicht — und darüber scheint man sich bereits verständigt zu haben — unmittelbar nach dem Friedensschluß eine österreichisch-italienische Commission zusammentrete, um vielleicht hier und dort kleine Gebietstheile gegenseitig auszutauschen, welche die bisherige reine Administrativ-Gränze den Bedürfnissen der neu geschaffenen Situation entsprechender zu regeln gestatten. So weit es sich dabei um militärische Rücksichten handelt, scheinen Cialdini einerseits und FML. Khuen andererseits bereits an Ort und Stelle vorbereitende Studien gemacht zu haben.

Die in telegraphischem Auszuge bereits mitgetheilte Bemerkung der „Nordd. Allg. Ztg." über den Stand der Friedensverhandlungen mit Sachsen lautet: „Die Nachrichten sächsischer Zeitungen über einen nahe bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen zwischen Preußen und Sachsen, welche mit allen möglichen Details verbreitet werden, entbehren der Begründung. Die Verhandlungen sind kaum über die vorbereitenden Stadien gelangt. Erst wenn die Festung Königstein von der dort noch stehenden sächsischen Besatzung an Preußen übergeben sein wird, werden die definitiven Verhandlungen über die künftigen Verhältnisse des Landes und seine Stellungen im norddeutschen Staatenbunde beginnen."

Ueber ein früheres Stadium der Verhandlungen zwischen Preußen und Sachsen schreibt man der „Neuen freien Presse": Um das künftige Schicksal Sachsens hatte sich nicht nur Oesterriich warm angenommen und alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dasselbe möglichst günstig zu gestalten, sondern auch viele nichtdeutsche Höfe, und unter diesen in erster Reihe Frankreich. Herr von Benedetti hatte Herrn v. Beust in Carlsbad empfangen, Graf v. d. Goltz war von Paris nach Berlin geeilt, um seinem Hofe persönlich mitzutheilen, wie entschieden Frankreich zu Gunsten Sachsens auftrete, und wie sehr eine Schonung seiner diplomatischen und militärischen Integrität Kaiser Napoleon erwünscht sei. Aber gerade daß Sachsen sich unter Frankreich Protection stellt und so einen Druck auf das preußische Cabinet auszuüben bestrebt war, hatte in Berlin Mißstimmung erzeugt; andererseits wollte man doch nicht zu schroff das Ansuchen Frankreichs zurückweisen. Da erschien jener Artikel der „Nordd. A. Z.", in dem es hieß, daß Oesterreich weit günstigere Bedingungen von Preußen erlangt haben würde, wenn es sich direct und nicht erst über Paris mit demselben verständigt hätte. Dieser Artikel, an die Adresse des sächsischen Cabinets gerichtet, wurde rasch erfaßt, und da gleichzeitig aus der nächsten und höchsten Umgebung König Wilhelm's ein Brief einlangte, der eine directe Verhandlung zwischen den beiden Königen als ebenso erwünscht und ersprießlich in Aussicht stellte, da die sachsenfreundliche Partei am Berliner Hofe hauptsächlich durch das Enthebungsschreiben an Herrn von Beust, in welchem König Johann sich förmlich mit der Politik seines so preußenfeindlichen Ministers identificirte, einen schweren Stand hat und in ihrer Position geradezu gefährdet erscheint, so richtete hierauf König Johann ein Schreiben an König Wilhelm, worin Ersterer mit der ihn charakterisirenden Würde und gewinnenden Entschiedenheit, ausgehend von seinen persönlichen Rechtsanschauungen über die schleswig-holstein'sche Frage, die eben nicht mit denen des Königs von Preußen congruirten, und dem Verhältnisse zum deutschen Bunde, an dessen Verfassung mit unverbrüchlicher Treue festzuhalten ihn sein Gewissen zwang, nachwies, wie bereits in dem Erlasse an die Landescommission, „daß die Minister Sr. Majestät Intentionen gemäß und in der Hoffnung, daß ein entsprechendes Bündniß mit Preußen zu Stande kommen werde, auf ein ehrliches und freundliches Zusammengehen mit Preußen Bedacht nehmen würden" — bereits den geänderten Verhältnissen mit voller Offenheit Rechnung getragen und das zukünftige Programm der sächsischen Regierung fixirt worden sei. Das angezogene Schreiben wurde von König Wilhelm, der persönlich von den freundschaftlichsten und achtungsvollsten Gefühlen für König Johann erfüllt ist, mit Freuden willkommen geheißen, und seither datire sich eine Wendung in der sächsischen Frage, die gegen Erwarten zu Gunsten Sachsens war.

Diese günstige Wendung hat urplötzlich ein Ende genommen. Der „Volksfreund" äußerst euphemistisch, die sächsisch-preußischen Friedensverhandlungen seien in den letzten Tagen allerdings ein wenig schwerfällig geworden, woran größtentheils die Krankheit Bismarcks die Schuld tragen soll. Um dem Ort der Unterhandlungen näher zu sein und den Friedensschluß möglichst persönlich zu fördern, reist König Johann von Sachsen Mittwoch, den 26. d. M., nach Teplitz ab. Die Pariser Nachricht, daß die Abdankung des Königs Johann zu den Grundlagen des Friedens gehöre, ist nichts als eine Ente.

Bezüglich des eingetretenen Umschwungs meldet die „Breslauer Zeitung": Die Convention war bereits von König Johann unterzeichnet und bedurfte nur noch der Unterschrift des Königs Wilhelm. Letzterer habe erst dem Grafen Bismarck, der wegen Krankheit sich an den Verhandlungen nicht betheiligt hatte, den Vertrag vorgelegt. Graf Bismarck erklärte, es sei nicht möglich, Sachsen solche günstige Bedingungen zu stellen, worauf der König die Unterschrift verweigerte.

Ueber den Vertrag zwischen der preußischen Regierung und dem Kurfürsten von Hessen berichtet die „Kasseler Ztg.": Der Kurfürst erhält ein Capital von 600.000 Thlr., behält die Revenuen des Hausschatzes, zieht sein sämmtliches Privatvermögen zurück und erhält alle Einkünfte, welche von den zum Hausfideicommiß gehörigen Gütern, Schlössern rc. durch Verpachtung oder auf sonstige Weise erzielt werden.

In Meiningen wurde der zur Disposition gestellte Staatsminister v. Krosigk (ehemals preußischer Beamte), neuerdings zum Staatsminister ernannt und gleichzeitig mit der Leitung der Geschäfte des herzogl. Hauses und des auswärtigen Departements betraut.

In der Proclamation, mit welcher der Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen seine Abdankung anzeigt (die Proclamation ist vom 20. Septbr. datirt), heißt es: „Die Regierung geht auf meinen Sohn, den Erbprinzen Georg, über, dem Gott beistehen möge auf seinen schweren Wegen. Derselbe tritt mit rüstiger Kraft in die neue Zeit und wird sich ihr besser anzupassen verstehen, als wie es mir möglich gewesen wäre."

Der neue Herzog Georg hat seinen Regierungsantritt durch eine Proclamation vom 21. September kundgemacht und in einer Urkunde vom selben Tage sich „bei fürstlichen Worten und Ehren" verbindlich gemacht, die Verfassung des Herzogthums zu beobachten und zu schützen.

In Münchener wohlunterrichteten Kreisen wird mit großer Bestimmtheit versichert, daß die Mittelstaaten, außer ihren Friedensverträgen mit Preußen, auch noch jeder für sich einen Allianzvertrag mit demselben geschlossen hätten; als Beweis dafür wird die überall angekündigte Reform des Heerwesens nach preußischem Systeme angeführt.

Der Widerstand gegen den süddeutschen Bund ist in stetem Wachsen begriffen. In Baden spricht sich einmüthig Regierung und Volk gegen dieses Project aus. Nach einer Correspondenz aus Baden erwartet man, daß die Regierung dies beim nächsten Landtage in positivster Weise thun werde.

Die bereits durch den Telegraphen signalisirte Note der „Nordd. Allg. Ztg." über Nord-Schleswig lautet: Es wird in einigen Zeitungen behauptet, daß auf Andringen des Kopenhagener Cabinets die russische und französische Regierung hieher Depeschen gerichtet hätten, in welchen auf eine baldige Entscheidung der Zukunft Nord-Schleswigs gedrängt würde. Diese Nachricht, die wohl aus dänischen Quellen herrührt, ist unbegründet. Die Regierungen Rußlands und Frankreichs wissen, daß Preußen die Bestimmungen des Prager Friedens ausführen wird. Noch ist die Einverleibung Schleswig-Holsteins zu Preußen durch ein Gesetz nicht ausgesprochen. Sobald dies geschehen ist, wird auch den Districten Nord-Schleswigs Gelegenheit gegeben werden, sich über die Rückkehr nach Dänemark auszusprechen.

Die „Mailänder Ztg." enthält folgende „verbürgte authentische" Nachricht aus Florenz: Für das Plebiscit in Venezien wird ungemein intriguirt; es besteht dort eine Partei, die zu republikanischen Manifestationen antreibt. Die Regierung, unklug wie gewöhnlich, erließ ein geheimes Rundschreiben an die Präfecten, worin man diesen zu verstehen gibt, Individuen über die venezianische Gränze zu senden. Das Rundschreiben gelangte in unrechte Hände, und ging nach Wien zur Ueberraschung des Generals Menabrea.

Die „Politik" hatte kürzlich behauptet, daß die Regierung bisher noch gar nichts für die durch den Krieg betroffenen Bezirke Böhmens gethan. Die amtliche „Prager Zeitung" antwortete hierauf mit Anführung von Ziffern, wonach die Regierung bisher 326,247 fl. 25 kr. in Baarem und eine große Anzahl der verschiedensten Approvisionirungsartikel, deren Werth gleichfalls Tausende von Gulden beträgt, aus den böhmischen Festungen zu diesem Zwecke verwendet hat. Die „Politik" jedoch beharrt bei ihrer Behauptung und ruft ironisch: „Vierzehn Tausend Gulden für ein Schlachtfeld und noch ist man nicht zufrieden!" Darauf entgegnet nun neuerdings die amtliche „Pr. Ztg.": „Die „Politik" ist auch hier im Irrthum. Den Bezirken, welche im Rayon der Schlachtfelder des letzten Krieges liegen, sind nicht blos 14,000 fl., sondern auch ein, und zwar ein sehr bedeutender Theil der Vorschüsse und der Approvisionirungsartikel zugewendet worden. Die erste Sorge der Regierung war darauf gerichtet, die Bewohner der im Schlachtfeldrayon gelegenen Ortschaften lebensfähig zu erhalten, sie nicht eine Beute des Hungers werden zu lassen. Es wurden daher auf außerordentlichem Wege, und zwar augenblicklich Lebensmittel aller Art, namentlich Mehl, Brot, Gries, Graupen, Salz und Butter für dieselben herbeigeschafft. Das Brot wurde den Bedürftigen in genügender Menge bis ins Haus gebracht. Nachdem diese Vorkehrungen in schnellster Weise durchgeführt waren, traf man unter Einem Vorsorge für die Anschaffung von hinreichendem Wintersaatgetreide, dann für die Approvisionirung in großem Maßstabe aus den Vorräthen der Festungen Josephstadt und Königgrätz, endlich für die Herbeischaffung des nothwendigen Zugviehes (Pferde und Ochsen). Daß dem so ist, daß die Unterstützung wirklich nicht nur eine rechtzeitige, sondern auch eine ausgiebige gewesen, geht wohl am sichersten daraus hervor, daß die Cholera in sämmtlichen Gemeinden des Königgrätzer Schlachtfeldrayons eine sehr geringe Ausdehnung gewonnen, wie denn auch die Bevölkerung dieser Orte keinen Anstand nimmt, dies ganz offen zu bezeugen."

Zwei aus preußischer Gefangenschaft heimkehrende Soldaten haben unter den Kleidern wohlverborgen eine österreichische Fahne mitgebracht, die nur durch Muth und Klugheit dieser Soldaten dem Schicksale, das ihr sonst gedroht, beim Siegeszug der Preußen in Berlin zu paradiren entgangen ist. Einer der Ueberbringer erzählt über die Art, wie ihnen die Rettung des militärischen Kleinods gelungen ist, Folgendes: „Am Tage von Königgrätz, als die Oesterreicher sich flüchtend zurückzogen, wurden auch der Führer Tomaser vom 61. Infanterie Regiment und der Gemeine Pepernai vom 13. Jägerbataillon von ihren Abtheilungen getrennt und suchten gemeinsam durch einen Wald hinter Chlum den Rückweg nach Königgrätz. Plötzlich sehen sie aus der Entfernung sechs preußische Husaren heransprengen, von welchen der Eine eine österreichische Fahne siegesfroh hoch in Händen hielt. Was zu thun? Zur Flucht schien der Ausweg versperrt, auch waren sie nicht geneigt zu fliehen, ohne dem Preußen die Fahne zu entreißen. „Stellen wir uns hier auf und warten auf Preuß" — sagte Tomaser, ein Ungar — „bis kommt Preuß, schießen wir die Fahne herunter. Höchstens sterben wir, wie unsere Cameraden gestorben sind." — Sie postirten sich zu beiden Seiten des Weges, gedeckt vom Gebüsche, und als die Feinde näher kamen, gab Jeder von ihnen einen Schuß. Die Kugel des Jägers hatte 2 Husaren das Leben gekostet; der Führer zielte auf den Fahnenträger, traf ihn und die Fahne entfiel dessen Händen. Die anderen Husaren waren über diesen plötzlichen Anfall aus dem Hinterhalt so entsetzt, daß sie schnell zu den Ihrigen ritten, während Pepernai hervorbrach, das Fahnentuch von der Stange riß und es um den Leib wickelte. Obzwar sie nun einen anderen Weg durch den Wald einschlugen, fielen sie doch größeren Abtheilungen von Preußen in die Hände; der Jäger wurde bald nach dem erzählten Vorgange, und der Führer, der diesmal noch entkommen war, etwas später von feindlichen Ulanen gefangen. Seitdem haben sich die Beiden nicht gesehen und nichts von einander gehört, bis Tamaser wenige Tage vor der Abreise von Neisse im Lager plötzlich den Jäger erkennt, der mit ihm das Wagestück durchgemacht. Seine erste Frage ist: „Wo hast Du die Fahne, die wir bei Chlum gerettet haben?" Der Jäger winkt ihn zur Seite und erzählt, daß er noch im Besitze der Fahne sei und sie unter einem Baume tief vergraben ruhe. Vorsicht that sehr noth, denn ein Gefangener hatte — schmählich genug — dem preußischen Commandanten angezeigt, daß einige Soldaten Fahnen bei sich versteckt hielten, und Wachsamkeit war daher sehr gerathen. Die Beiden gruben am nächsten Tage die Fahne heimlich aus, hatten sie bald im Hute bald im Rocke, und als beim Abmarsch die strengste Visitation voraussichtlich war, in den engen ungarischen Hosen eingenäht, bis sie den theuern Schatz endlich am Auswechslungsplatze in Oderberg frei herauszogen und in Wien einem Hauptmanne von dem Regimente, dem der Führer angehört, übergaben." Den beiden Braven wird die verdiente Auszeichnung wohl nicht entgehen.

Die flüchtigen Gefangenen aus Thorn, die bekanntlich auf russisches Gebiet übergetreten waren, sind von dem dortigen Gouvernement wieder ausgeliefert und kehrten am 21. d. nach Thorn zurück.

Wie man der „Boh.“ aus Wien meldet, hat das französische Cabinet eine durchaus spontane Erklärung nach Bern gelangen lassen, an das neueste Rundschreiben des Herrn Lavalette anknüpfend im Wesentlichen des Inhalts, daß Frankreich, wie mit allen seinen Nachbaren, so auch insonderheit mit der schweizerischen Eidgenossenschaft die besten Beziehungen fortzusetzen bereit und entschlossen sei und daß es jede Deutung, als ob jenes Rundschreiben etwas Anderes beabsichtigt habe, als den Grundsätzen, welche in dem modernen Staats- und Völkerrecht bereits zur praktischen Geltung gebracht worden und welche den Frieden und das Glück der Völker auf neue und festere Grundlagen zu stellen geeignet, seine offene Huldigung darzubringen, von vornherein auf das Entschiedenste zurückweise.

Der Londoner Herald hält es für Pflicht, die von uns analysirte Flugschrift Herrn Pope Hennessy's über „Napoleon III. und den Rhein“ energisch zu bekämpfen, damit nicht in Frankreich der Wahn sich befestige, daß ein Versuch zur Gewinnung der Rheingränze auf keinen Widerstand von Seiten Englands stoßen würde. Der Herald ist auch ehrlich genug, zu gestehen, daß die Französirung des Rheines ein schwerer Schlag für die Interessen Englands wäre, schon weil sie Antwerpen blosstellen würde. „Frankreich“, sagt er, „ist die einzige Macht, die uns daheim gefährlich werden kann, die unserer Größe und Sicherheit einen tödtlichen Schlag versetzen könnte, und Hr. Pope Hennessy fordert uns auf, Frankreich, welches schon stärker ist als wir, noch stärker zu machen. Antwerpen ist, nach den Worten des Ersten Napoleon, eine Pistole, England vor den Kopf gehalten; und wir sollen seinem Neffen und Nachfolger diese Pistole in die Hand geben? Wenn Lord Palmerston wirklich gesagt hat, was Herr Pope Hennessy ihm in den Mund legt — daß es England gleichgiltig wäre, wenn Frankreich den Rhein gewänne — so war es wirklich hohe Zeit, daß ein Anderer an Lord Palmerston's Stelle trat. Zum Glück für England, die Welt und für Frankreich selbst weiß der Kaiser Napoleon, daß die Lord Palmerston zugeschriebene Meinung nicht die der Engländer oder der englischen Regierung ist.“ — Spricht der Herald inspirirt und hat — wenn dieses der Fall — das Tory-Cabinet auch die Absicht, den Drohungen nöthigenfalls Thaten folgen zu lassen?

Die „Patrie“ vernimmt, daß die gerichtliche Untersuchung wegen des Aufstandes in Sicilien bereits eingeleitet ist, und daß die italienische Kammer um die Erlaubniß angegangen werden soll, den Deputirten Baron Ondes-Reggio, den Abgeordneten der Stadt Palermo, zu verfolgen. Nach Andern könnte man über den republikanischen Charakter des Aufstandes nicht mehr im Zweifel sein.

Die „Gazzetta del Popolo“ von Florenz behauptet, es sei einen Augenblick daran gedacht worden, den General Garibaldi zu fragen, ob er eine specielle Mission nach Sicilien unter dem Titel eines außerordentlichen Commissärs annehmen wolle. Messina hat Mazzini abermals zum Deputirten gewählt.

Wie aus Paris gemeldet wird, überbrachte die vor Constantinopel eingetroffene amerikanische Corvette „Ticonderago“ dem dortigen Gesandten der Vereinigten Staaten die Weisung, sich jeder Einmischung in die orientalische Angelegenheit zu enthalten und wegen der mehrerwähnten für die Beleidigung des amerikanischen Consuls zu fordernden Entschädigung weitere Instructionen abzuwarten.

Nach Berichten französischer Bankhäuser sind die griechischen Kammern zu einer außerordentlichen Session einberufen. Offenbar stünde das mit der Insceneseṭzung des orientalischen Schmerzensschreies im Zusammenhange. Inzwischen bemerkt man, daß der „Moniteur“ die Denkschrift des griechischen Cabinets bis jetzt nicht abgedruckt hat. Die definitive Haltung der Tuilerien-Regierung in dieser Frage hängt, Pariser Briefen zufolge, von dem Ausgange der Unterhandlungen ab, welche sie in diesem Augenblick mit dem Londoner Cabinet pflegt.

Die „Independance“ fügt der Nachricht von den Verfassungs-Projecten des Vicekönigs von Egypten bei, daß der Sultan durch diese Entschlüsse des Vicekönigs nicht überrascht werde. Es sei bereits hievon in Constantinopel während des letzten Aufenthaltes Ismael Pascha am Hofe seines Suzeräns die Rede gewesen. Die Pforte lasse das Experiment geschehen, ohne es weder zu begünstigen noch zu tadeln, und mit dem Vorbehalte, dasselbe, falls es in Egypten zu günstigen Ergebnissen führe, auch auf die anderen Länder des ottomanischen Reiches auszudehnen. Frankreich soll den Plan begünstigen.

Ueber die hiesigen Diöcesanverhältnisse schreibt die „Debatte“: In letzter Zeit war vielfach davon die Rede, daß den Differenzen, zu welchen die theils in Oesterreich, theils in Rußland gelegene Diöcese Krakau Anlaß gegeben hat, ein Ende gemacht, und die Diöcese ausschließlich auf österreichischem Gebiete arrondirt werden solle. Das Krakauer Bisthum zählt gegenwärtig nur drei Dekanate im österreichischen Gebiete, dagegen aber achtzehn im Königreich Polen. Die Divergenzen, welche zwischen der polnischen Nation und dem Herrn von Polen, dem Kaiser von Rußland, seit der ersten Theilung des unglücklichen Landes obwalten, konnten nur nachtheilig auf das oberwähnte Bisthum zurückwirken. Namentlich mußte nach der großen polnischen Revolution vom Jahre 1830 der damalige Bischof der Diöcese Krakau, Skorkowski, dieselbe mit Zustimmung des apostolischen Stuhles verlassen und seine Tage in Troppau beschließen. Vom Jahre 1834 — damals verließ Skorkowski den bischöflichen Sitz — bis zur Gegenwart ist diese nur durch Administratoren verwaltet. Einige Zeit stand sie unter einem Administrator, aber unter zwei Consistorien, von denen das eine in Krakau, das andere in Kielce, in Russisch-Polen, seinen Sitz hatte. Da zeigten sich bald neue Unzukömmlichkeiten und man beschloß, abermals mit Zustimmung Roms, zwei Administratoren, den einen für den Krakauer und den anderen für den Kielcer Diöcesan-Antheil zu ernennen. Den ersteren ernannte Oesterreich, den letzteren Rußland. Eine Diöcese, die jahrelang ihres rechtmäßigen Hirten entbehrt, muß nothwendigerweise in Unordnung gerathen und Ursache zu Klagen geben; wie erst eine Diöcese, die Jahrzehende verwaist, unter zwei, in den religiösen Ansichten und Angelegenheiten so verschiedenen Regierungen steht! Eine Art von Begriffsverwirrung ist unvermeidlich und man muß genau über die inneren und äußeren Verhältnisse einer Diöcese unterrichtet sein, um begreifen zu können, wie in der Krakauer Domkirche mehr als dreißigmal im Jahre für den russischen Kaiser und sein Haus feierlicher Gottesdienst abgehalten werden könne, während für den rechtmäßigen Herrn, für den Kaiser von Oesterreich, nur zweimal im Jahre dieser Gottesdienst stattfindet. Solche Anomalien, zu denen auch noch wichtigere, politische Gründe hinzutraten, brachten gleich im Jahre 1846, als der ehemalige Freistaat Krakau österreichisch wurde, bei den Nachbarregierungen den Wunsch hervor, aus dem zur Krakauer Diöcese gehörigen Kielcer Antheile eine eigene, von Krakau unabhängige Diöcese zu bilden. Hauptsächlich drang Rußland auf die Dismembration, Oesterreich hatte daran weniger Interesse, weil fast die ganze Dotirung des Krakauer Bisthums, des Domcapitels, Seminariums und der geistlichen Körperschaften und Institute im Königreich Polen liegt und zu befürchten war, daß Rußland, falls Oesterreich die Initative ergriffe, eine Theilung dieser Fonde erheben werde, und darum ging man von österreichischer Seite trotz oftmaliger Anregung auf die Frage der Dismembration nur langsam ein. Als jedoch nach dem letzten polnischen Aufstande von den Jahren 1863 und 1864 Rußland um jeden Preis im Königreiche Polen Ordnung schaffen wollte, trat die alte Diöcesanfrage mit aller Entschiedenheit in den Vordergrund. Rußland verlangte von Oesterreich eine commissionelle Austragung derselben, und als Oesterreich im richtigen Verständniß zuerst um eine Evidenz und Sicherstellung der Vermögensverhältnisse des Krakauer Bisthums und Klerus sich kümmern zu müssen glaubte und daher nicht so schnell, als es Rußland wünschte, seine Commissäre nach Warschau abschickte, belegte der ungeduldig gewordene Nachbar die gesammten in Russisch-Polen gelegenen, dem Krakauer Klerus gehörigen Revenuen mit dem Sequester insolange, bis die gewünschten commissionellen Verhandlungen doch auf Grundlage einer billigen Theilung des Diöcesan-Vermögens factisch eröffnet werden. Diese ungemein harte Verordnung, die nur Unschuldige trifft, datirt vom 24. März l. J., und da zu derselben schon im nächsten Monate das Verbot jeglicher hypothekarischen Veränderung der Krakauer geistlichen Güter und Capitalien publicirt wurde, ward der größere Theil des Krakauer Klerus in die allergrößte Verlegenheit gebracht. In diesem Stadium traf das Unglück von Königgrätz die Krakauer Diöcesan-Angelegenheit. Der Prager Friede ist Preußen günstig und dieses tritt mit dem Wunsche auf, daß die Territorialgränzen auch seine Diöcesangränzen werden mögen, und so kommt es, das neben der Krakauer Diöcesanangelegenheit auch eine Breslauer auftaucht. Beide können nur im Einklange geregelt werden, der Regelung geht aber die Austragung der Krakauer Vermögensfrage in Polen voraus und darum gibt sich eben Oesterreich Mühe, zuerst dieselbe rechtlich auszumitteln, um sie dann gewissenhaft lösen zu können. Ist dies durch commissionelle Verhandlungen, die in Warschau geführt werden, geschehen, dann kann erst die Frage der Dismembration und des Anschlusses des in Oesterreich liegenden Breslauer Diöcesan-Antheils an das alte Bisthum Krakau erörtert werden. Es liegt im wohlverstandenen Interesse aller drei Mächte, diesen in alle socialen Verhältnisse tief eingreifenden Gegenstand recht bald zum Abschlusse zu bringen.

Nach dem „N. Frmdbl.“ ist die Reform der Wehrverfassung nicht blos eine beschlossene Sache, sondern ist der Entwurf bereits so weit vorgeschritten, daß derselbe mit einer umfassenden Motivirung der Veröffentlichung entgegen geht und im Buchhandel erscheinen wird.

Mehrere Blätter, schreibt man der „Debatte“, haben es versucht, der Sendung des Baron Werther auch eine besondere Bedeutung zu unterlegen. Alle diese Annahmen sind aber unrichtig. Die Hierherkunft des Baron Werther bedeutet nichts Anderes als die Wiederanbahnung der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen, und ersteres beeilt sich ebenfalls, Alles zu thun, was geeignet ist, diese Beziehungen herzustellen. Kühne Conjecturanten unterließen es nicht, aus der Reise des Grafen Alois Karolyi nach Biarritz die weitgehendsten Folgerungen zu ziehen. Seien Sie überzeugt, daß Graf Karolyi in Biarritz nur Kurgast sein wird. Er besucht seit Jahren das genannte Pyrenäenbad, um dort seine Gesundheit zu stärken, nicht aber, um diplomatischen Missionen obzuliegen. Die Nachricht, daß Prinz Friedrich von Augustenburg in Wien angekommen, ist nicht wahr. Der Prinz ist nicht hier, wird auch hier nicht erwartet und dürfte es auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum passend finden, hierherzukommen.

Von Berlin aus ist den Zollvereinsregierungen mitgetheilt worden, daß auf Grund des Prager Friedensvertrages die unterbrochen gewesenen Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen dem Zollverein und den österreichischen Staaten wieder hergestellt sind, und zwar nach den Bestimmungen des vorjährigen Vertrages zwischen dem Zollverein und Oesterreich. Von Wien aus ist natürlich dieselbe Anzeige ergangen.

---

†† Krakau, 27. September.

In Ergänzung unserer gestern an dieser Stelle gebrachten Nachricht fügen wir bei, daß der erste begrüßende Empfang Sr. Excellenz des Statthalters von Galizien Grafen Agenor Gołuchowski auf dem mit Teppichen geschmückten und von Personen aller Stände angefüllten Perron der Eisenbahn stattfand. Se. Excellenz war in Civil, alle ihn erwartenden Beamten in Gala-Uniform. Außer den gestern erwähnten ihn empfangenden Notabilitäten waren noch zugegen die Präsidenten des Oberlandes- und Landes-Gerichts HH. v. Christiani und Kopff, Polizeidirector Regierungsrath Ritter v. Englisch, die Statthalterei-Räthe HH. Mravincsics, Eckhardt, Niesiołowski, der Bürgermeister Dr. Dietl mit dem Gemeinderath, Universitätsrector Prof. Dr. Bratranek und die Professoren der Universität, die Präsidenten der Gelehrten- und Landw.-Gesellschaft Prof. Dr. Majer und Graf Heinrich Wodzicki, die höheren Beamten der galiz. Carl Ludwigs-Bahn von Wien und Lemberg HH. Köpp und Pöche. Der Empfang der Beamten fand zuletzt in dem gleichfalls mit Teppichen und Blumen geschmückten Wartsaal 1. Classe statt. Se. Excellenz bewillkommte Hrn. Dr. Dietl als seinen Collegen vom Landtage und drückte die Hoffnung aus, daß seine Wahl zum Bürgermeister die allerhöchste Sanction erhalten werde. Dr. Dietl gab seinerseits der Hoffnung Ausdruck, daß die Berufung Sr. Excellenz zur Würde des Statthalters für Krakau und das Land das Unterpfand einer besseren Zukunft sei. Der bisherige Bürgermeister Herr Seidler sprach in seiner ehrfurchtsvollen Begrüßung das Vertrauen der Bürger Krakau's zu der Person Sr. Excellenz und deren Dankbarkeit gegen Se. Majestät den Kaiser für den dem Lande gewordenen Statthalter aus. Graf Gołuchowski erwiderte mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß Krakau in seinen Erwartungen nicht werde getäuscht werden, er habe mit Annahme des schwierigen Amtes gezögert, aber er hege die Zuversicht, daß er gestützt vom Vertrauen des Landtages, der sich ihm geneigt erwiesen, durch das Vertrauen des durch die öffentlichen Organe seine Theilnahme aussprechenden Landes und der ihn so eben begrüßenden Bürgerschaft der Aufgabe gewachsen sein werde und daß er auch fernerhin auf den Beistand aller ihm Gewogenen zähle. Zu Dr. Majer, den Se. Excellenz gleichfalls als Landtags-Collegen begrüßte, äußerte der Herr Statthalter, daß Krakau, durch so viele Jahrhunderte eine Leuchte der nationalen Aufklärung, seinen früheren Glanz wiedererlangen werde und es werde sein Bestreben sein, daß die Polen der Zukunft sich nicht zu schämen haben werden, nicht die würdigen Söhne der Polen der Vergangenheit zu sein. Graf Gołuchowski begrüßte auch die beiden Bischöfe, den Apost. Vicar Hochw. v. Gałecki und Hochw. v. Łętowski, den Rector Dr. Bratranek, den er seiner Fürsorge für die Universität versicherte, Fürst Stanisław Jabłonowski, Prof. Dr. Madurowicz, Prof. Dr. Sławikowski und viele andere ihm persönlich bekannte Personen, die er freundlichst ansprach, so wie er sich im Empfangsaal mit den ihn umgebenden Herren unterhielt, wobei er versicherte, daß er, wiewohl er jetzt nicht in Krakau bleiben könne, in Kurzem hier einen Besuch abstattend persönlich die hiesigen Anstalten besichtigen werde, um sich vom Stande einer Stadt zu überzeugen, für welche er mit dem besten Willen beseelt sei.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Septbr.

Morgen Mittwoch Früh um 3 Uhr reist Se. Majestät der König von Sachsen mittelst Separat-Hofzuges der Kaiserin Elisabethbahn von hier nach Passau.

Herr Bürgermeister Dr. Zelinka hatte an der Spitze der Deputation des Gemeinderathes der Stadt Wien die Ehre, zu Schönbrunn von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Sachsen in einer besonderen Audienz empfangen zu werden. In seiner Ansprache hob der Herr Bürgermeister die lebhaften Sympathien hervor, welche die Bevölkerung der Stadt Wien für Ihre Majestäten den König und die Königin, sowie für die tapfere sächsische Armee hege und betonte hiebei auch die vorzügliche Haltung der Truppen im Verkehr mit der Bevölkerung. Ihre Majestäten der König und die Königin zeigten sich im hohen Grade erfreut über den ihnen zu Theil gewordenen freundlichen Empfang. Se. Majestät der König bemerkte, daß, so trübe Stunden er und die Königin auch in letzterer Zeit verlebt, das freundliche Entgegenkommen der Bevölkerung Wiens, welches sie und seine brave Armee gefunden, ihren Herzen wohl gethan haben. Mit großer Freude habe der König von mehreren Seiten vernommen, daß die gute Haltung seiner Truppen die Anerkennung der Bevölkerung gefunden habe. Ihre Majestäten der König und die Königin ließen sich hierauf die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen und richteten an sie sehr freundliche und wohlwollende Worte.

Die Großherzogin Therese von Oldenburg mit ihrer Familie und der Herzog von Nassau mit den beiden Prinzen sind gestern in Salzburg angekommen.

Graf Mensdorff gab gestern ein großes diplomatisches Diner, bei welchem auch der italienische General Menabrea anwesend war.

Der russische Gesandte Graf Stackelberg ist gestern aus Gastein hieher zurückgekehrt.

Die Abreise der für Böhmen und Galizien neu ernannten Statthalter, der Grafen Rothkirch und Gołuchowski, wurde bis gestern verschoben, da dieselben in hohem Auftrage (es lag ein telegraphischer Befehl Sr. Majestät vor) die Ankunft des Kaisers erwarten mußten. Die beiden Statthalter haben den Diensteid erst gestern Mittags in die Hände Sr. Majestät abgelegt und wurden Nachmittags zur Hoftafel gezogen.

Wie die „N. Fr. Presse“ von verläßlicher Seite hört, ist Graf Felix Wimpffen, der gegenwärtig den Frieden mit Italien unterhandelt, zum Vertreter Oesterreichs am Berliner Hofe designirt.

Von Seite verwundeter k. k. Officiere, welche während des letzten Krieges in feindliche Gefangenschaft geriethen, wurde unter Hinweis auf die erhaltenen Verwundungen an das k. k. Kriegsministerium das Ansuchen gestellt, denselben nachträglich die Besoldung zukommen lassen zu wollen, welche sie im Falle ihrer Verwundung auch bezogen haben würden, wenn sie sich nicht in Feindesland, sondern in Oesterreich in Pflege befunden hätten. Das Kriegsministerium hat nunmehr auf die vielseitigen Ansuchen bekannt gegeben, daß zwischen Militärpersonen, gleichviel ob sie verwundet oder im gesunden Zustande in Kriegsgefangenschaft gerathen, ein Unterschied nicht gemacht werden könne, daß sie vielmehr alle nach der Vorschrift des Armeegebührenreglements zu behandeln seien, und daher auch bei verwundet gewesenen Officieren ein Gebührennachtrag für die Dauer ihrer etwaigen Kriegsgefangenschaft unzuläßig erscheint.

Die Finanzsection des Gemeinderathes hat in der vorgestrigen Sitzung beschlossen, 6000 fl. zur Betheilung für die verwundeten Sachsen zu widmen.

Das Leichenbegängniß des Abtes Eder wird heute Vormittags um halb 10 Uhr im Kloster zu Melk in feierlicher Weise begangen und die Leiche hierauf in der dortigen Prälatengruft beigesetzt. Die hervorragendsten Vertreter des hiesigen Klerus und auch Se. Eminenz der Cardinal-Fürstbischof v. Rauscher haben sich zu dieser Leichenfeier nach Mölk begeben.

Laut einer an die k. k. Gerichte gelangten Mittheilung des k. k. Polizeiministeriums ist die Auflösung der Polizeibehörden in Linz, Salzburg, Innsbruck, Botzen, Laibach, Klagenfurt, Troppau, Czernowitz, dann in Preßburg, Oedenburg, Großwardein, Hermannstadt, Klausenburg, Kronstadt, Agram und Fiume bereits vollständig durchgeführt und sind die strafpolizeilichen Geschäfte dieser Behörden den dazu berufenen Länderstellen und politischen Behörden, die localpolizeilichen Agenden aber den bezüglichen Communal-Aemtern übertragen worden.

Der „Boh.“ wird aus Venedig vom 16. Sept. geschrieben: Wie Sie wissen, wurden vorgestern und gestern hier eine Unzahl von Proclamen angeklebt, welche Victor Emanuel zum Könige haben wollen, und die von den Sicherheitsorganen beseitiget wurden. Gestern Nachmittags wurde nun ein ähnliches Proclam nebst zwei tricoloren Fahnen und dem savoy'schen Wappen am Thurme der Frari-Kirche in einer Höhe von mehr als 4 Klaftern aufgehängt, was nach und nach einen derartigen Volkszusammenlauf verursachte, daß der Platz nicht mehr zu passiren war. Mehre Polizeipatrouillen, die einschreiten wollten, mußten sich Angesichts der zahllosen Volksmenge zurückziehen, da sie nicht durchzudringen vermochten; dagegen begannen die Massen unaufhörlich Evviva's auf Italien und Victor Emanuel auszubringen, und gingen in ihrem frechen Uebermuthe endlich so weit, mehre k. k. Officiere und Patrouillen zu verhöhnen, auszupfeifen und anderweitig zu insultiren. Mehre Individuen wurden mit schwerer Mühe verhaftet, und der Scandal dauerte lange fort, bis endlich von mehreren Seiten Gendarmerie- und Polizei-Patrouillen heranrückten, und mit dem gefällten Bayonnete die heulende Menge auseinandertrieben. Gleichwohl sammelten sich die Leute immer wieder von Neuem an, und es war schon der späte Abend herangerückt, als es endlich gelungen war, den Platz und die angränzenden Gassen vollständig zu räumen. Verwundungen scheinen keine vorgefallen zu sein und wird allgemein das gemäßigte Auftreten der bewaffneten Macht gegenüber dem Pöbelhaufen gelobt. Die ganze Nacht hindurch zogen starke Patrouillen durch die Straßen, und doch waren heute Morgens wieder unzählige Proclame angeschlagen, die Jedermann lesen konnte, so lange nicht die Sicherheitsorgane erschienen und sie beseitigten. Jedenfalls dürfte es bei dem obigen Vorfalle nicht stehen bleiben, da zu viel Gesindel herumzieht, dem man es ansieht, daß es gerne anbinden möchte.

In Venedig sind am 14. d. unter Gendarmerie-Escorte mehrere Individuen aus Fusina (in der Umgebung von Mestre) angekommen und an das k. k. Landesgericht eingebracht worden, die sich wegen eines schweren Verbrechens zu verantworten haben werden. Als nämlich General Cugia im Juli gegen Mestre vorrückte und die dortige k. k. österreichische Besatzung sich in das Fort Haynau (Malghera) zurückzog, verließ auch der k. k. Zollamtseinnehmer von Fusina mit seiner Familie und mehreren Wachen seinen exponirten Posten und begab sich nach Venedig. Kaum daß dies geschehen war, rotteten sich Pöbelhaufen zusammen, drangen in das Zollamtsgebäude ein und wirthschafteten in vandalischer Weise. In Folge der neuen Demarcationslinie ist nun Fusina wieder von unseren Truppen besetzt worden und wurden natürlich die gerichtlichen Erhebungen wegen des Frevels sofort eingeleitet, die Verhaftung der betreffenden Uebelthäter vorgenommen, die zum Theil auch noch im Besitze von geraubten Gegenständen getroffen wurden.

Eine Deputation von Venezianer Bürgern, welche sich Ende voriger Woche nach Padua begeben hatte, um dem Könige Victor Emanuel ihre Huldigung darzubringen und einige Bitten im Interesse

der Stadt Venedig vorzutragen, ist, wie man dem „N. Frmdbl." aus Venedig schreibt, sehr wenig entzückt über den ihr zu Theil gewordenen Empfang, zurückgekehrt und hat einen sehr schlimmen Eindruck von ihrer Reise zurückgebracht. Da der König leidend war, konnte er die Deputation gar nicht empfangen, und dieselbe verfügte sich daher zum königl. Commissär Marchese Pepoli, von welchem sie in geradezu verletzender Weise empfangen wurde. Nachdem der frühere Minister die Deputation sehr lange Zeit im Vorzimmer antichambriren gelassen, wurde sie durch seinen Secretär vorgeführt. Der Marchese begrüßte die Deputation mit einem leichten Kopfnicken, forderte den Führer derselben, einen hiesigen Advocaten, gar nicht auf, ihm die einzelnen Mitglieder der Deputation vorzustellen, sondern frug ganz kurz um ihr Begehr, wobei er noch die Bitte hinzufügte sich kurz zu fassen, da seine Zeit gemessen sei. Etwas durch diesen Empfang aus dem Concept gebracht, fand sich der Führer der Deputation veranlaßt, seine wohlstudirte, wohlgesetzte Rede über den Bord zu werfen und sich damit zu begnügen, dem Minister die Bitte vorzutragen: allen seinen hohen Einfluß dahin zu verwenden, daß die österreichische Occupation in den venezianischen Festungen sobald als möglich aufhöre, und so den Venezianern das heißersehnte Glück zu Theil werde, die italienische Armee in Venezien zu sehen und jubelnd empfangen zu können. Diese Ansprache beantwortete Marchese Pepoli mit der kühlen Bemerkung: daß die kgl. Regierung keiner besonderen Aneiferung bedürfe, um die glückliche Beendigung einer Sache durchzuführen, die ihr natürlicher Weise selbst am Herzen liege. Derlei Dinge ließen sich eben nicht über das Knie brechen, und so könne er denn der Deputation nichts Anderes sagen, als sie zur Geduld zu mahnen. Als der Sprecher der Deputation hierauf sich die Bemerkung erlaubte, daß bei einer längeren Dauer der gegenwärtigen Zustände die Ungeduld der Bevölkerung sich leicht in unüberlegten und unruhigen Handlungen Luft machen könnte, welche die Ruhe der Stadt gefährden würden, antwortete der Marchese ganz trocken: „Bis zum Einzuge unserer Truppen werden schon die Oesterreicher für die Aufrechthaltung der Ruhe in Venedig zu sorgen wissen, nach ihnen werden wir das Unsrige thun." Ganz verblüfft über diese unerwartete Antwort, wollte sich die Deputation zurückziehen, als ein Mitglied derselben, ein junger Ingenieur, es für angemessen hielt, dem Marchese zu melden, daß man sich in Venedig bereits mit den Vorbereitungen zur Formirung der Nationalgarde beschäftige, welche die Garantie über die öffentliche Ruhe übernehmen werde, worauf ihm der Marchese gleichsam in höhnischem Tone entgegnete: „Ueberlassen Sie die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe den Truppen; übrigens brauchen Sie sich mit der Formirung der Nationalgarde nicht zu beeilen, da ohnedies, sobald wir in Venezien einrükken, der Belagerungszustand erklärt werden wird, und da die Nationalgarde vorderhand nicht in die Lage kommen wird, Dienst zu thun." Sehr abgekühlt und enttäuscht kehrte die Deputation nach Venedig zurück, und der Name des Marchese Pepoli ist gegenwärtig in Venedig nichts weniger als populär.

Deutschland.

Der Londoner „Daily Telegraph" meldet in einer Berliner Depesche, daß das Unwohlsein des Grafen Bismarck ernster Natur sei und in den officiellen Kreisen zu großen Besorgnissen Anlaß gebe.

Der preußische Generalmajor Graf v. Bismarck-Bohlen wurde zum Commandanten von Hannover ernannt. Das Commando der Truppen in Kurhessen hat Generallieutenant v. Płoński übernommen. Dem Generallieutenant v. d. Mülbe wurde der Charakter eines Generals der Infanterie verliehen und tritt derselbe in Disponibilität.

Gottfried Kinkel ist im Begriff, von London nach Zürich überzusiedeln, um seinen neuen Beruf als Professor der Kunstgeschichte anzutreten.

Das Palm-Denkmal wurde gestern (26.) in Braunau feierlich enthüllt.

Frankreich.

Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers Napoleon entnehmen wir einem Pariser Schreiben vom 21. d. Folgendes: „Diplomatische und finanzielle Kreise unterhielten sich heute neuerdings von der Gesundheit des Kaisers, obschon seine gestrige Abreise alle Besorgnisse widerlegen sollte. Aber es wurde bemerkt, daß der Kaiser um 11 Uhr Nachts zu St. Cloud den Eisenbahnwagen bestieg, und sich jegliche Begegnung mit amtlichen oder sonstigen Personen während der Fahrt bis Biaritz verbat. Es wird hinzugefügt, er bediene sich zweier Stöcke zum Gehen, sobald ihn einige Bewegung ermüdet; auch scheint er ziemlich angegriffen auszusehen. Er bestand auf der Reise nach Biarritz, weil dadurch die Besorgnisse am nachdrücklichsten widerlegt werden."

Dem vom Kaiser Napoleon entworfenen Reorganisationsplane für das Heer, welchem das preußische System zum Vorbilde dient, werden, wie aus Paris geschrieben wird, von den technischen Autoritäten große Bedenken entgegengesetzt, so daß der kaiserliche Brief wahrscheinlich gar nicht an die Oeffentlichkeit gelangen würde, wenn er überhaupt geschrieben ist. Es scheint, daß der Kaiser dem Kriegsminister nur eine Reihe von Noten vorgelegt hat, worauf dieser in einer langen Denkschrift geantwortet. Marschall Randon befürwortet, wie es heißt, einfach die Verlängerung der Dienstzeit von sieben auf zehn Jahre, bei einer Präsenzzeit von sechs, statt wie bisher fünf Jahren. Ein anderes System schlägt jedoch eine Verminderung der Dienstzeit und eine stärkere jährliche Aushebung vor. In dem einen wie in dem anderen Falle würde die Reform keineswegs als eine defensive Maßregel angesehen werden können und auch bei der Bevölkerung schwerlich Anklang finden. Als sichere Folge der Studien über die Armeereform aber sieht man nach und nach die voraus, daß das ordentliche und außerordentliche Militärbudget erhöht wird. Die neue Bewaffnung der Armee wird weit größere Summen kosten, als man anfangs annahm. Es ist bereits die Rede von einer Nationalanleihe von 500 Millionen, von welcher 200 Millionen zur Anschaffung von neuen Gewehren dienen sollen.

Spanien.

Nach einem Telegramm aus Madrid, 22. d., sind die nöthigen Befehle erlassen zur Rückkehr der königl. Familie nach Madrid zum 25. September. Die Gesundheit der Infantin Eulalie hat sich gebessert.

Italien.

Aus Neapel gehen der „Corresp. Hav." unterm 20. d. einige nähere Nachrichten über den Aufstand von Palermo zu. Sonntag, den 16. d. Morgens, kamen die Banden in Booten an. Sie lieferten am Hafen-Kai den Carabinieris einen Kampf, worin sie den Sieg davontrugen; es wurden bei dieser Gelegenheit mehrere Menschen getödtet und verwundet. Bei den Gefängnissen fand ein anderer Kampf statt. Bei dieser Gelegenheit soll es wieder etwa 20 Todte gegeben haben. Ein noch ernstlicherer Kampf wurde am Montag Morgen bei der Bank von Sicilien und gleichzeitig beim Palast des öffentlichen Schatzes geführt. Die Empörung wurde von diesem Orte durch 3000 Soldaten der Marine-Infanterie zurückgedrängt, die denselben Morgen an Land gegangen waren. Dieser Kampf beim Finanzpalast scheint zu beweisen, was überall behauptet wird, daß man beabsichtige, ihn der Plünderung zu überliefern. Man hatte nur ein Gerücht in Palermo in Umlauf gesetzt, daß die neue Revolution besser sein würde als die Garibaldi's, der nicht habe dem Poveriello (dem Unglücklichen) seinen Theil zukommen lassen wollen. Man spricht von mehreren thatsächlich geplünderten Häusern, von verübten Morden u. s. w., doch ist darüber nichts Gewisses zu melden. Die Empörung scheint übrigens, den erlassenen Proclamationen nach zu schließen, von Leuten geleitet gewesen zu sein, die nicht eben eine besondere Bildung genossen haben.

Rußland.

Die Zeitschrift „Kaukasus" enthält eine von im Kaukasus lebenden persischen Unterthanen übergegebene Glückwunschadresse an den Kaiser Alexander aus Anlaß seiner Errettung von Mördershand am 4. April d. J.

Türkei.

Von Candia wird der „Indep." telegraphirt, daß Ismail Pascha die Waffenmagazine geöffnet habe, um die Türken gegen die Christen zu bewaffnen. In Rethymno haben die Türken 200 Frauen, Greise und Kinder erwürgt. Auch in Heraklea fand ein Blutbad statt. Die Christen, welche in den Städten zurückbleiben, dürfen nicht aus ihren Häusern gehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 27. September.

* Vom Kreiscomité zur Unterstützung der Verwundeten in Krakau wird uns folgendes mitgetheilt: Das Bezirkscomité in Podgórze hat durch gütige Vermittlung der Frau Agnes Jalbrzykowska und des Fräuleins Clementine Lisowska folgende Geldquoten für die Verwundeten Krieger erhalten: Herren Steininger 70 kr., Siekierzyński 1 fl., Heskt 20 kr., Frauen Marszałkowska 10 kr., Jalbrzykowska 1 fl. 56 kr., Marie Günther 2 fl., Caroline Olearska 1 fl., Marie Schöpfnagel 1 fl., Leokadia Stahl 50 kr., R. O. 50 kr., Caroline Rzicha 1 fl. 50 kr., Górecka 50 kr., Kl. 4 kr., Drijott 10 kr., A. Bilska 10 kr., N. 5 kr., Honorata Keidosz 1 fl., Henriette Fayd 50 kr., Cilich 50 kr., Riszpler 20 kr., Alexandra Tunikiewicz 63 kr., die Herren Gronstowski 20 kr., Böhm, Lieban, Dicks, k. k. Lieutenants Branszh, Wanyek, Bohrn je 1 fl., Prchal 50 kr., M. W. 20 kr., Joseph Czechowski 25 kr., Anton Kruczkowski 50 kr. Das Opfer in der Pfarrkirche in Siepraw beträgt 9 fl. 10 kr. Durch gütige Vermittlung der Frau Emilie Srzeń und des Fräuleins Lisowska: die Herren Franz Pistek 20 kr., M. Kotusiński 30 kr., N. N. 10 kr., Schwalbach 30 kr., die Frauen Caroline Resz 1 fl., Franz. Stankiewicz 30 kr., T. Filipowicz 3 fl., T. Dostal 30 kr., M. Swoboda 50 kr., Pauline Serkowska 1 fl., Terpińska 2 fl. Opfer in der Pfarrkirche in Kossocice 6 fl., Gemeinden: Wola duchacka 2 fl., Zakrzów 3 fl. 52½ kr., Piaski 6. 25 kr., Swiątniki 4 fl. 20½ kr., Przewóz 3 fl., Łyczanka 61 kr., Zbydniowice 45 kr., Czechówka 1 fl. 24½ kr.

* Die israelitische Brüderschaft „Biker Cholim" spricht ihrem Mitbürger und Glaubensgenossen Herrn Lipman Breiter für seine 8jährige aufopfernde und uneigennützige Verwaltung des hiesigen Spitals und Bemühungen um Aufbau und Einrichtung des neuen Spitals ihren Dank aus, den die segnende Nachwelt wiederholen wird, besonders für die Versorgung der dort untergebrachten Kranken mit Lebensmitteln und Kleidung.

* Die erwähnte neue Krakauer Wochenschrift „Kalina", den Frauen, ihrem Leben und Thun gewidmet, beginnt unter verantwortlicher Redaction des Herrn Thadäus Wojciechowski mit dem 1. k. M. zu erscheinen. Aufsätze aus dem Leben in besonderen Gegenständen, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Biographien, Bilder aus verschiedenen Ländern und Zeiten, Artikel über öffentliche und häusliche Erziehung in geistiger und physischer Hinsicht, über öffentliche und private Mädchenschulen, Bibliographische Chronik über heimische und auswärtige Werke, literarische Revue, Winke über eine angemessene Lecture, Abhandlungen aus dem Gebiet der Naturwissenschaften und neuesten Erfindungen, Correspondenzen aus verschiedenen Weltgegenden über Familien- und sociales Leben, Reisebilder, eine Chronik laufender Nachrichten, Theaterchronik mit Analyse und Beurtheilung der Stücke und Charaktere, Hausapotheke bilden den Inhalt der Zeitschrift, der allmonatlich colorirte Modebilder und Muster nebst Beschreibung, sowie neue Musikcompositionen polnischer und fremder Componisten für Clavier, Gesang etc. Noten beigefügt werden. Pränumeration in der Czech'schen Buchhandlung. Redaction: Judengasse Nr. 251. Preis jährlich 6 fl. ö. W., für Modebilder und Formen 3 fl. 30 kr. Noten 1 fl. 25 kr. (Loco.)

* Die Nr. 34 der hiesigen illustrirten „Gaz. przem." enthält u. a. Aufsätze über die Oelkuchenmühle von Borsch und Eichmann in Prag, die Albumin-Fabrication von Bruno Richter in Glashütte, die Preßhefen-Erzeugung, den Spargelbau als Gewerbszweig für den Kleingrundbesitz, die Exploitirung der Flüsse, Teiche, Sümpfe, Seen und Torfgruben für Fisch-, Krebse- und Blutegelzucht mit Anwendung auf die galizischen und polnischen landwirthschaftl. Verhältnisse von Ludw. Lindes, Notizen über Kartoffelkäse, Trychinen in Füchsen, Wollwäsche, Leinensaamen, Wagenschmiere, Elephanten-Fleisch, Schaden des Landbaues etc. durch Vernichtung der Vogelnester, Mittel gegen Raupen, über Rosen-Liqueure etc.

* Ueber den am 24. d. zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags zwischen den Nordbahnstationen Weißkirchen und Pohl erfolgten Zusammenstoß zweier Lastzüge wird folgendes berichtet: Zwischen den beiden genannten Stationen stießen die Lastzüge gerade auf dem Puncte zusammen, wo das Bahngeleise eine große und nur mit Vorsicht zu befahrende Krümmung bildet. Es gingen, da der Stoß mit großer Heftigkeit erfolgte, fast sämmtliche Waggons beider Züge zu Grunde. Die Mehrzahl wurde völlig zertrümmert, die übrigen mehr oder minder arg beschädigt. Das Zugbegleitungspersonale sprang, nachdem der Zusammenstoß nicht mehr zu verhüten war, von den Maschinen und Waggons ab und erlitt beim Abspringen Verletzungen. Man hatte bis spät am Abend zu thun, das Geleise wieder frei und fahrbar zu machen. Menschen sind in Folge dieses Unfalles nicht erheblich verunglückt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, wie verlautet, einen Expeditsbeamten.

α Dem wegen Mordes vom Stanislauer k. k. Kreisgerichte zum Tode verurtheilten Onufrius Klimczak wurde die Strafe im Gnadenwege auf 18 Jahre schweren Kerker umgewandelt.

α Zu den vielen Reformen, schreibt „Gaz. nar.", welche in Folge der Ernennung des Grafen Gołuchowski zum Statthalter in Galizien im Lande statthaben werden, kommt noch eine hinzu, nämlich, daß es von nun an gestattet sein wird, zu Telegrammen die polnische Sprache anzuwenden. Die betreffende Verordnung wird, wenn sie der Direction der Telegraphenbehörden noch nicht zugekommen, nächstens erfolgen.

α Aus Anlaß der gegenwärtig sich öfter ereignenden Raubanfälle in der Provinz hat die Lemberger k. k. Statthalterei — wie die „Gaz. nar." erfährt, entsprechende Weisungen an die Behörden erlassen und außerdem mehre erfahrene Polizeibeamte in die Provinz entsandt.

* Seit dem 19. verkehren zwei Züge zwischen Lemberg und Czernowitz, wodurch die raschere Verbindung mit Galizien vollkommen ist. Die Züge kommen gegen 9 Uhr Früh und Abends an, während sie gegen sieben Uhr von Czernowitz abgehen. So sehr man in dieser Beziehung auch zufrieden sein kann, so werden anderentheils bereits Klagen über hohe Tarife laut. Der Transport pr. Zentner beträgt 1 fl. 25 kr., die Czernowitzer Fuhrleute befördern den Zentner um 80 kr., also um 45 kr. billiger nach Lemberg. Fuhrleute machen also der Eisenbahn Concurrenz. Der Personenverkehr stellt sich sehr günstig heraus, weil hier die Schnelligkeit der Beförderung, trotz des 25% Zuschlages zu den Tarifen, die Reisenden zur Benützung der Bahn nöthigt.

* Die „Buk." bringt folgenden Cholera-Rapport: In der achttägigen Zeitperiode, d. i. vom 5. bis 14. September l. J., ist die epidemische Brechruhr in 14 Ortschaften des Sastawnaer, je 3 Ortschaften des Stanestier und Serether, je 2 Ortschaften des Putillaer, Storozynetzer, Radautzer und je 1 Ortschaft des Gurahomoraer und Czernowitzer Bezirkes ausgebrochen. Zu den im letzten Rapporte ausgewiesenen im Krankenstande verbliebenen 535 sind 1612 Kranken zugewachsen, und von der Totalsumme 2147 sind 761 genesen, 697 gestorben, 689 in weiterer ärztlichen Behandlung verblieben. Seit dem Beginn der Epidemie fanden in 94 Ortschaften mit einer Bevölkerung von 197548 Seelen 5194 Erkrankungsfälle statt, von denen 2201 Fälle mit Genesung und 2304 mit dem Tode endeten, während wie oben angedeutet 689 im Krankenstande verblieben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Bau der Fortsetzung der Aussig-Teplitzer Eisenbahnlinie nach Dux soll nun definitiv beginnen. Da die Terrain-Schwierigkeiten gering sind, hofft man mit dem Baue binnen 5 bis 6 Monaten fertig zu werden.

Wien, 26. September. Nachm. 2 Uhr. Metalliques 62.— — Nat.-Anl. 68.50. — 1860er Lose 80.90. — Bankactien 726. — Credit-Actien. 153.70. — London 127.25. — Silber 127.50 — Ducat 6.10.

Berlin, 25. Sept. Böhm. Westbahn 60½. — Galiz. 81½. — Staatsb. 98. — Freiwill. Anlehen 96¼. — 5perc. Met. 46½. — Nat.-Anl. 53. — Credit-Lose 66. — 1860er-Lose 62¾. — 1864er Lose 38½. — 1864er Silber-Anleh. 59½. — Credit-Actien 59¼ — Wien 77⅝. — Fonds und Actien fester, mäßig belebt.

Berlin, 25. September. (Ausweis der preußischen Bank.) Barvorrath 71,454.000, Papiergeld 6,261.000 Thaler, Portefeuille 63,784.000, Lombardbestände 13,047.000, Thaler, Staatspapiere 15,419.000, Notenumlauf 119,674.000, Depositen 22,760.000, Guthaben 2,740.000 Thaler.

Hamburg, 25. Sept. Nat.-Anl. 51¾. — Credit-Act. 58. — 1860er Lose 61¼. — Discont 4. — Wechsel 100. — Amer. 67⅝. Unbelebt aber fest.

Paris, 25. Sept. (Schlußcurse.) 3percent. Rente 69.40. — 4½perc. Rente 97.—. — Staatsbahn 373. — Credit-Mob. 672. — Lombard 416. — 1860er Lose 810 — Oesterr. Anl.-Oblig. 313—307. — Piemont. Rente 57.10. — Fest, wenig Geschäft.

London, 25. Septbr. Consols 89⅜. — Lombard. 16¼. — Anglo-Oest. Bank —. — Türkische Consols 31¼. — Silber 60⅞. — Americ. —. — Wien 13.20.

Lemberg, 25. Sept. Holländer Ducaten 6.— Geld, 6.03 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.03 Geld, 6.10 W. — Russischer halber Imperial 10.30 G., 10.50 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.91 G., 1.96 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.60 G., 1.62 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.88 G., 1.91 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 69.60 G., 70.50 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 73.68 G., 74.01 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 66.60 G., 67.75 W. — National-Anlehen ohne Coup. 68.38 G. 69.63 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 206.50 G. 210.— W. — Lemberg-Czernowitzer Eisenbahnactien 176.50 G. 179.50 W.

Krakauer Cours am 26. Septbr. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 118 verl., 116 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 128 verl. fl 125 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 83 verlangt, 81 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 420 verl., 410 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 162 verl., 157 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 191 verl., 187 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 79½ verl., 77½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 128 verl., 126 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.10 verl. 5.95 bez. — Napoleondors fl. 10.25 verl., fl. 10.— bez. — Russische Imperials fl. 10.45 verl., fl. 10.25 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 71.— verl. 69.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 74.— verl., 72.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 69.50 verl. 67.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 211.— verl., 206.— bez. — Actien der Lemberg-Czernowitzer Bahn mit der ganzen Einzahlung 181.— verl, 176.— bezahlt.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 26. Sept. („Presse") Nachts wurde die Communalwache aufgeboten, um Volksansammlungen vor den Wohnungen der Jesuiten zu zerstreuen. Das Volk hatte sich angeschickt, die Jesuiten-Wohnungen mit Steinen zu bewerfen.

Die Prager Kriegsschäden-Erhebungs-Commission hat ihre Vorarbeiten beendet und einen Aufruf erlassen, die Anmeldungen in dem Zeitraum vom 29. September bis 12. October einzubringen.

Prag, 26. September. („N. Fr. Pr.") Die Melniker Bezirksvertretung richtete an den Landesausschuß ein Bittgesuch dahin: der Landtag solle die Rechte der „böhmischen Krone" gegen den Dualismus schützen, die Durchführung der Sprachen-Gleichberechtigung selbst bei den höchsten Aemtern veranlassen, sowie die Vorlage der neuen Wahlordnung anstreben. — Das Staatsministerium hat den Recurs gegen die Auflösung der Bezirksvertretung von Weißwasser zurückgewiesen. — Der zum Statthalter von Böhmen ernannte Graf Rothkirch ist heute Früh hier angekommen.

München, 25. Septbr. Die Subscription auf die neue Prämienanleihe wurde in Folge der vollständigen Deckung hier schon nach zwei Stunden geschlossen.

München, 26. Sept. („Presse.") Graf Bismarck hat die Einladung, am 29. d. hieher zu kommen, um dem Hubertus-Ordensfeste und dem Capitel beizuwohnen und sich bei dieser Gelegenheit zum Ritter schlagen zu lassen, abgelehnt.

Stuttgart, 25. Sept. Der Landtag wurde heute eröffnet. Der Minister verspricht die Reform der Justizverwaltung auf Basis der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, so wie die Vorlage der Friedensverträge; die deutsche Politik blieb unberührt.

Berlin, 25. September. (Abgeordnetenhaus) Die Vorlage über die Anleihe ist auf der Tagesordnung. Der Finanzminister bedauert die harte Auslegung seiner Worte in der Commission und bemerkt weiter: Unsere Lage ist noch unfertig; der Friede mit Sachsen ist noch nicht geschlossen; die Beziehungen des norddeutschen Bundes zu Süddeutschland sind noch nicht geregelt. Preußen müsse das Erworbene vertheidigen und stets den Kampf aufnehmen können. In einem solchen Zustande spielt das Unvorhergesehene die Hauptrolle. Es ist richtig, daß das Princip der Freiheit maßgebend sei, Preußen allein sei darin den Großstaaten rühmlichst vorangegangen.

Die Finanzfrage sei die Hauptsache. Das Verpassen des rechten Augenblicks könne die Aufgabe Preußens auf viele Jahre verzögern, sogar die Existenz Preußens wieder bedrohen. Geld müsse bereit liegen. „Hand am Schwert! Geldbeutel gefüllt!" Der Finanzminister ist eventuell mit sämmtlichen Amendements einverstanden (wonach die zu gewährende Maximalsumme 40 oder 30 anstatt der geforderten 60 Millionen betragen soll).

Virchow bekämpft die Vorlage. Twesten vertheidigt sein Amendement. Bismarck ersucht das Haus, die Vorlage nur vom politischen Standpuncte aus aufzufassen. Das Haus möge die Regierung in den Stand setzen, das Errungene zu vertheidigen. Oesterreich zeige noch nicht Versöhnlichkeit. Die orientalische Frage könne zu einer ernsthaften europäischen Constellation führen. Die Regierung könne in einer Zeit der Gefahr, wo der Geldmarkt schlecht sei, Anleihen nicht aufnehmen. Treten solche Fälle nicht ein, so sollen keine Mittel anders als mit Bewilligung des Hauses verwendet werden. Was dem Staatsschatze im Frühjahre entnommen worden ist, werde ersetzt werden. Die Kammer möge der Regierung vertrauen. Die Regierung sei mit dem Amendement Michaelis' einverstanden.

Bei der schließlichen Abstimmung werden die Gesetze mit dem Amendement Michaelis' mit großer Majorität angenommen.

Berlin, 25. September. Der heutige „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Indemnitätsgesetz und meldet, der König habe Nachmittags die nassauische Deputation empfangen.

Der „Kreuz-Ztg." zufolge stehe die Vertagung des Landtages bevor und dürfte dieselbe bis 15. November dauern.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Ministerpräsident wird sich heute Abends nach Vor-Pommern begeben und einge Zeit dort seinen Aufenhalt nehmen.

Dasselbe Blatt versichert gegenüber den verbreiteten Nachrichten, es seien bei den preußisch-sächsischen Verhandlungen unerwartet Sachsen günstige Friedensbedingungen vereinbart worden: Die Verhandlungen haben bisher zu keinem Abschlusse geführt; der bisherige Verlauf läßt noch nicht die Resultate übersehen, welche zu erzielen seien.

Newyork, 14. Septbr. Präsident Johnson wurde in Louisville und Cincinnati enthusiastisch, in Pittsburg ungünstig empfangen.

Eine amerikanische Expedition landete in West-Mexico. Ein Angriff auf Alamos wird erwartet.

Newyork, 15. Septbr. Der „Newyork-Herald" hört auf, den Präsidenten Johnson zu unterstützen.

In Canada herrschen Aufregung und Besorgnisse wegen neuer fenischer Angriffe.

Führer der amerikanischen Expedition nach Mexico ist Lopez.

Verantwortlicher Redacteur Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 26. auf den 27. September.

Angekommen sind die H. H. Gutsbesitzer: Graf Romer und Joseph Zapalski aus Galizien.

Abgereist: Hr. Wladyslaw Dąbski, Gutsbesitzer, nach Wien.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

nach der jetzt wieder giltigen Fahrordnung vom 10. Sept. 1865

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 21 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 29 Min. Früh, 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Nr. 23302.

Jahr 1866.

Zwölfte Verlosung

der Serien und Gewinn-Nummern des Prämien-Anlehens vom Jahre 1864 pr. **40,000.000** Gulden, welche am 1. September 1866 Statt gefunden hat.

Verzeichniss

der verlosten **10** Serien und der in denselben enthaltenen Gewinn-Nummern der Prämienscheine, auf welche ein Gewinnst-Betrag von mehr als **145** Gulden entfällt.

Nummern der verlosten Serien:
1104, 1129, 1230, 1333, 1687, 2346, 2427, 2917, 3424, 3991.

Von diesen verlosten Serien entfällt auf die in der:

Serien-Nummer	enthaltene Prämienschein-Nummer	ein Gewinn von Gulden	Serien-Nummer	enthaltene Prämienschein-Nummer	ein Gewinn von Gulden	Serien-Nummer	enthaltene Prämienschein-Nummer	ein Gewinn von Gulden
1104	1	400	1687	1	1000	2917	22	400
	34	500		14	400		26	400
	35	50000		17	400		31	400
	39	1000		27	400		61	1000
	54	400		58	400		76	400
	58	500		67	500		84	400
	69	400	2346	15	15000	3424	9	500
1129	34	1000		28	400		26	500
	62	400		31	1000		33	500
	77	200000		39	400		34	2000
	96	500		61	400		47	400
1230	6	400		78	400		79	500
	37	400		98	400		94	400
	50	500		99	400		96	500
	67	500	2427	3	400	3991	14	400
	70	400		11	400		15	500
	76	2000		12	10000		40	400
1333	32	500		47	400		63	5000
	92	500		65	2000		84	1000
	94	500	2917	8	400		93	5000

Auf alle oben nicht angeführten Gewinn-Nummern der Prämienscheine, welche in den verlosten Serien enthalten sind, entfällt der geringste Gewinn von **145** Gulden.

Die Auszahlung der planmäßigen Prämien erfolgt am 1. Dezember 1866.

Verzeichniss

jener verlosten Serien des Prämien-Anlehens vom Jahre 1864, aus welchen Prämienscheine bis Ende Juli 1866 zur Einlösung noch nicht beigebracht worden sind.

1. Verlosung Nr. 317. — 2. Verlosung Nr. 922, 1082. 1752. — 3. Verlosung Nr. 414, 813, 1309, 1528, 1892, 2571. — 4. Verlosung Nr. 96, 564, 757, 1577, 2312. — 5. Verlosung Nr. 1234, 1492, 1868, 3141, 3900. — 6. Verlosung Nr. 161, 290, 1484, 3483. — 7. Verlosung Nr. 169, 1160, 1504, 1740, 2681. — 8. Verlosung Nr. 226, 685, 1257, 1640, 1662. — 9. Verlosung Nr. 45, 1877, 2585, 3081, 3205. — 10. Verlosung Nr. 474, 690, 867, 1044, 1737, 1976, 2867.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 7. September 1866.

Rok 1866.

Dwunaste wylosowanie

seryj i numerów wygranych pożyczki z roku 1864 w ilości **40,000 000** złr. na dniu 1 września przedsięwzięte.

Wykaz

wylosowanych 10 seryj i zawartych w tychże wygranych numerów premij, na które wygrana kwota więcéj jak **145** złr, wypada.

Numera wylosowanych seryj:
1104, 1129, 1230, 1333, 1687, 2346, 2427, 2917, 3424, 3991.

Z tych wolosowanych seryj wypada na

numer seryi	numer premii	wygrana kwota złr.	numer seryi	numer premii	wygrana kwota złr.	numer seryi	numer premii	wygraaa kwota złr.
1104	1	400	1687	1	1000	2917	22	400
	34	500		14	400		26	400
	35	50000		17	400		31	400
	39	1000		27	400		61	1000
	54	400		58	400		76	400
	58	500		67	500		84	400
	69	400	2346	15	15000	3424	9	500
1229	34	1000		28	400		26	500
	62	400		31	1000		33	500
	77	200000		39	400		34	2000
	96	500		61	400		47	400
1230	6	400		78	400		79	500
	37	400		98	400		94	400
	50	500		99	400		96	500
	67	500	2427	3	400	3991	14	400
	70	400		11	400		15	500
	76	2000		12	10000		40	400
1333	32	500		47	400		63	5000
	92	500		65	2000		84	1000
	94	500	2917	8	400		93	5000

Na wszystkie wyż wymienione wygrane numera premij, w wylosowanych seryach zawarte, wypada najmniejsza kwota wygrana **145** złr.

Wypłata premij w planie objętych nastąpi dnia 1 grudnia 1866.

Wykaz

tych wylosowanych seryj pożyczki z roku 1864, z których premie do końca lipca 1866 w celu wypłaty przedłożonemi nie zostały.

1 wylosowanie nr. 317. 2 wylosowanie nr. 922, 1082, 1752. 3 wylosowanie nr. 414, 813, 1309, 1528, 1892, 2571. 4 wylosowanie nr. 96, 564, 757, 1577, 2312. 5 wylosowanie nr. 1234, 1492, 1868, 3141, 3900. 6 wylosowanie nr. 161, 290, 1484, 3483. 7 wylosowanie nr. 169, 1160, 1504, 1740, 2681. 8 wylosowanie nr. 226, 685, 1257, 1640. 1662. 9 wylosowanie nr. 45, 1877, 2585, 3081, 3205. 10 wylosowanie nr. 474, 690, 867, 1044, 1737, 1976, 2867.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 7 września 1866. (997. 1-3)

N. 24761. **Kundmachung.** (994. 2-3)

Die mährische k. k. Statthalterei hat wegen des in Leipnik erfolgten Rinderpestausbruches die Schlachtviehmärkte in diesem Orte eingestellt.

Diese Mittheilung vom 17. d. M. wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß sämmtliche Viehtransporte gegenwärtig nur per Eisenbahn nach Olmütz, Brünn, Wien oder Prag instradirt werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 21. September 1866.

Ogłoszenie.

Z powodu wybuchłéj zarazy na bydło (księgosuszu) w Lipniku zabroniło c. k. Namiestnictwo morawskie odbywanie targów na bydło w témże miejscu.

Uwiadomienie to z dnia 17 b. m. podaje się do powszechnéj wiadomości z tém nadmienieniem, że wszelkie transporta bydła do Ołomuńca, Berna, Wiednia i Pragi li tylko koleją żelazną dozwolone są.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 21 września 1866.

3. 24087. **Kundmachung.** (999. 1-2)

Bei der weiten Verbreitung der Cholera-Epidemie in Nieder-Oesterreich, Böhmen, Mähren und Ungarn und dem Umstande, daß bereits getragene Kleidungsstücke größtentheils in diesen Provinzen angekauft und auf den hierländigen Märkten zum Verkaufe ausgeboten werden, wodurch sich die Möglichkeit der Verschleppung der vorgenannten Krankheit ergibt, findet man für die Dauer der Cholera-Epidemie den Verkauf getragener Kleidungsstücke auf den Märkten nur unter der Bedingung zu gestatten, daß sich die Besitzer dieser Handelsartikel über die Provenienz aus cholerafreien Gegenden oder über die bewirkte Desinfection derselben ausweisen.

Diese Beschränkung im Handel mit getragenen Kleidungsstücken wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 23. September 1866.

Obwieszczenie

Z powodu szerzącéj się cholery w Niższéj-Austryi, Czechach, Morawie i Węgrzech, i ze względu na tę okoliczność, że suknie już noszone właśnie w tych krajach koronnych zakupywane i na targach tutejszokrajowych sprzedawane bywają, co się do szerzenia cholery przyczynia, c. k. Komisya namiestnicza widzi się spowodowaną sprzedaż noszonych już sukien na jarmarkach li tylko pod tym warunkiem pozwolić, jeżeli się właściciele pochodzeniem tego towaru z okolic od cholery wolnych, lub dokonaném uniewonnieniem (dezinfekcyą) wykażą.

Powyższe ograniczenie handlu noszonemi sukniami podaje się do powszechnéj wiadomości.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 23 września 1866.

Nr. 15599. **Kundmachung.** (991. 2-3)

Am 16. October 1866 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau die Licitation wegen Verpachtung der Propinationsgerechtsame der Staatsherrschaft Jaworzno auf drei Jahre vom 1. Jänner 1867 an, abgehalten werden.

Die Pachtbedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau eingesehen werden.

K. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, den 15. September 1866.

L. 16921. **Edykt.** (987. 3)

C. k. Sąd krajowy wzywa posiadaczy wekslu ddto. Kraków dnia 24 czerwca 1866 na 1000 złr. w. a. na zlecenie pp. Nazarego i Felicyi Nowakowskich wystawionego, za trzy miesiące od daty w Krakowie płatnego, przez pp. Kazimierza i Apolonię Heniszów akceptowanego, ażeby weksel ten w przeciągu 45 dni od dnia 25 września 1866 ewentualnie od dnia umieszczenia edyktu w gazecie Krakowskiéj począwszy Sądowi okazali i prawa swe do onegoż udowodnili, gdyż w przeciwnym razie weksel ten za nieważny uznany i umorzony będzie.

Kraków, dnia 18 września 1866.

L. 11636. **Edykt.** (990. 3)

C. k. Sąd delegowany miejski Krakowski wzywa domniemanych z ustawy współdziedziców zmarłego w dniu 30 czerwca 1865 w Krakowie ś. p. ks. Józefa Judzińskiego, z miejsca pobytu niewiadomych Annę Kucharską i Jędrzeja Kucharskiego, aby w przeciągu jednego roku spadek po tymże ks. Józefie Judzińskim na mocy ustawy warunkowo lub bezwarunkowo z zachowaniem rozporządzeń kodycylem spadkodawcy z dnia 15 czerwca 1855 r. objętych przyjęli, w razie bowiem przeciwnym postępowanie spadkowe z zgłaszającemi się współsukcesorami i ustanowionym dla wezwanych kuratorem Dr. Leonardem Kucharskim przeprowadzoném zostanie.

Kraków, dnia 14 września 1866.

3. 18294. **Kundmachung.** (1000. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Straffachen in Krakau wird kundgemacht, daß zur Sicherstellung der Bespeisung gesunder und kranker Häftlinge des k. k. Landesgerichtes und des städt. deleg. Bezirksgerichtes in Straffachen für das Jahr 1867 eine Minuendo-Licitation am 9. October 1866 Vormittags 10 Uhr im Landesgerichtsgebäude bei St. Peter im 1. Stockwerke abgehalten werden wird.

Das zu erlegende Vadium beträgt 2312 fl. ö. W. und es werden vor und bei der Licitation auch schriftliche Offerte angenommen werden.

Die Licitationsbedingungen können vor der Licitation eingesehen werden.

Krakau, am 19. September 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 25. September.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	55.60	55.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	68 60	68.80
vom April — October	68.50	68.60
Metalliques zu 5% für 100 fl.	60.—	60 25
dtto „ 4½% für 100 fl.	52.25	52.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	152.—	153.—
„ 1854 für 100 fl.	75.25	75.75
„ 1860 für 100 fl.	86.75	87.25
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	73.60	73.80
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	78.50	79.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	75.—	77.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	78.—	80.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	80.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66.50	67.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	66.25	67.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	69.—	70.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.—	67.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	63.50	64.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	64.—	65.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	721.—	723.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	152 80	153.—
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	588.—	590.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1650.	1655.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	188.90	189.20
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	209.25	209.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	127.—	128.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	208.50	209.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	177.50	178.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.50	157.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	112.—	112.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	466.—	468.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	196.—	200.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	405.—	410.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	335.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.25	93.75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.80	89.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	69.—	70.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	126.—	126.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.—	81.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	110.—	112.—
„ „ zu 50 fl. CM.	49.—	50.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	24.—	25.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	27.—	28.—
Palffy zu 40 fl. „	21.50	22.50
Clary zu 40 fl. „	24.—	25.—
St. Genois zu 40 fl. „	24.—	25.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	18.—
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	21.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	108.—	108.25
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	108.—	108.50
Hamburg, für 100 M. B. 4%	95.50	95.75
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	127.75	128.25
Paris, für 100 Francs 3%	50.90	51.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours fl. kr.	
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	6 10	6 12
„ vollw. Dukaten	— —	— —	6 10	6 12
Krone	— —	— —	— —	— —
20 Francstück	10 28	10 27½	10 25	10 26
Russische Imperiale	— —	— —	10 50	10 55
Vereinsthaler	— —	— —	1 91	1 92
Silber	128 —	127 85	127 75	128 —

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
26	2	331''' 42	+20°2	57	Ost mittel	heiter		+8°8	+20°8
	10	31 35	13,2	95	Nord-Nord-Ost schwach	„			
27	6	31 86	9,4	97	Nord-Ost „	„	Nebel		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**